

KULTUR REGION

# Statt diesem Bündner Künstler muss der Museumsdirektor aufs Foto

Er meidet die grosse Bühne. Auch im Vorfeld seiner Ausstellung in Chur blieb der in Poschiavo lebende Künstler Heiner Kielholz so gut wie unsichtbar. Auf Umwegen kommt man ihm aber sehr nah.

Olivier Berger (Text) und Corinne Thöni (Bilder)

Er trägt gern Hüte, Kappen eher. Seine Chaiselongue ist grün, Samt vermutlich. Und wahrscheinlich deckt er sich mit einer Art Militärwoldecke zu. Heiner Kielholz selber ist nicht mit dabei an diesem Donnerstagmorgen, an dem seine Arbeiten vorab den Medien gezeigt werden. Voraussichtlich wird er auftauchen, wenn seine Ausstellung im Bündner Kunstmuseum am folgenden Tag eröffnet wird. Ansonsten hat das Kunstmuseum im Vorfeld ein Bild der Aufbauarbeiten auf Instagram veröffentlicht. Zu sehen ist der künstlerische Direktor des Museums, Stephan Kunz. Daneben, von hinten fotografiert, unkenntlich, es könnte irgendetwas sein: Künstler Kielholz.

**Er ist nicht der Bündner Banksy**

Kielholz, 1942 in Rheinfelden im Kanton Aargau geboren, seit den mittleren Neunzigerjahren im Puschlav und Veltlin wohnhaft, ist ein Phantom. Allerdings keines wie der drei Jahre ältere Harald Naegeli, der «Sprayer von Zürich», der seine Identität aus Furcht vor Festnahme und Gefängnis verbirgt. Auch keines wie der Street-Art-Künstler Banksy, bei dem das Spiel um die ungeklärte Identität zusätzlich Teil des Konzepts zu sein scheint. Kielholz zog sich irgendwann um das Jahr 1970 aus dem öffentlichen Kunstbetrieb zurück, ein bewusster Entscheid, eine Verweigerung vielleicht, bestimmt aber keine Koketterie. Galerie hat er keine, Ausstellungen macht er lieber nicht – die Letzte ist zwölf Jahre her und fand ebenfalls im Bündner Kunstmuseum statt.

Auch das Internet ist ungewohnt maulfaul, wenn es um Kielholz geht. Fotos des Künstlers? Ja, neben jenem vom Aufbau in Chur spuckt eine Suche ein zweites aus, auf der Seite eines Kunstbuchverlags. Es zeigt den Maler – wieder von hinten. Neben dem Bild gibt es noch eine Kurzbiografie: Geburtsdatum, Lehre als Hochbauzeichner, die Arbeit in der Ateliergemeinschaft Ziegelrain in Aarau zwischen 1969 und 1972, danach Reisen, Umzug nach Südbünden, fertig. Dazu noch eine Würdigung seines künstlerischen Werks, das sich vom Abstrakten Expressionismus via Konzeptkunst und Arte Povera zur heutigen Malerei entwickelte.

**Was wir über Kielholz erfahren**

Vieles bleibt deshalb reine Vermutung. Wer Kielholz, einem der wichtigsten Schweizer Maler seiner Generation, näher kommen will, hat nur eine Chance: seine Bilder. Diese zeigen seinen aktuellen Kosmos, der offenbar ein überschaubarer ist. Man sieht Räume, mal leerer, mal möbliert, es gibt Stilleben, dann und wann den Ausschnitt einer Landschaft. «Auffallend oft kommen in den letzten Jahren die gleichen Bildmotive vor», schreibt Museumsdirektor Kunz im Katalog zur aktuellen Ausstellung. Seit seinem Umzug ins Puschlav und Veltlin vor rund 30 Jahren reise Kielholz kaum noch. «Mit dem engeren Bewegungsradius geht auch eine zunehmende Fokussierung auf einen ausgewählten Motivkreis einher.»

Nehmen wir an, dass Kielholz malt, was er sieht, so erfahren wir dank seiner aktuell in Chur ausgestellten Bil-



Gewissermassen eingesprungen: Stephan Kunz, künstlerischer Direktor des Bündner Kunstmuseums, erklärt die Werke von Heiner Kielholz.

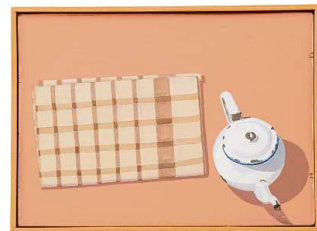
Bild: Corinne Thöni



Ordentlich: Die Kleider werden säuberlich zusammengelegt.



Man spürt das Persönliche: Daheim trägt Künstler Kielholz offenbar Finken.



Intime Einblicke: Heiner Kielholz hält seinen Alltag fest – wie diese angeschlagene Kanne.

**Wer Kielholz, einem der wichtigsten Schweizer Maler seiner Generation, näher kommen will, hat nur eine Chance: seine Bilder.**

der nicht nur von seiner Vorliebe für Kappen und Woldecken. Wir lernen auch seine Aussicht kennen, die er im Veltliner Weiler San Rocco hat: einmal erhabene Berge, einmal ein rostiges Wellblechdach. Überhaupt scheint er, der 20 Jahre lang intensiv unter anderem den Balkan und die Türkei bereiste, heute ganz gern aus dem Fenster zu blicken. Davon zeugen unter anderem zwei Gemälde einer Gebirgskette samt Kondensstreifen am leicht bewölkten Himmel.

**Keine Tiere, keine Menschen, viel Kielholz**

Rund 90 Arbeiten von Kielholz, überwiegend aus den vergangenen Jahren, zeigt das Bündner Kunstmuseum noch bis zum 2. August. Auf all diesen Werken – meist sind sie in kleinen Formaten in Öl gemalt – findet sich kein einziges Lebewesen. Keine Tiere, keine Menschen, nichts dergleichen. Trotzdem ist die menschliche, vermutlich Kielholz' eigene Präsenz auf allen Ge-

mälden sichtbar und spürbar. Es sind Werke, die von einem unaufgeregten, fast kargen Alltag erzählen. Seine Wohnräume sind bescheiden möbliert; hier ist ein umgekippter Kerzenhalter, vermutlich aus Messing, zu sehen, dort eine angeschlagene Kanne, auf einem Tisch im Nebenraum steht ein Radio. Verglichen mit Kielholz droht sogar bei den Gemälden des US-amerikanischen «Malers der Stille» Edward Hopper Reizüberflutung.

Was belanglos und distanziert scheint, schafft bei näherer Betrachtung eine gehörige Portion Intimität, lässt einen dem Phantom Kielholz sehr nahekommen. Sein Holz hackt er selber, wenn man dem Gemälde mit einem Hackstock glauben darf; die Späne wischt er anschliessend mit einem Reissbesen weg. Seine Kleider legt er ordentlich zusammen, Jacke und Mäntel werden aufgehängt. Im Haus trägt er Finken. Die Wäsche wird offenbar mit Klammern zum Trocknen vors Fenster gehängt. Einsam ist

er wohl nicht, es hängen da zwei Mäntel, in unterschiedlichen Grössen.

Museumsdirektor Kunz schreibt im Text zum Ausstellungskatalog, dass sich bei Kielholz die Dinge hinter ihrer Alltäglichkeit verstecken. «Vielleicht klammern wir uns deshalb an jede Spur und rätseln über den einen oder anderen Gegenstand in den Bildern von Heiner Kielholz, über ein Buch, eine Schallplatte, einen abgestellten Koffer oder die aus den Bildern ragenden Kerzenständer.»

Kielholz deutet an und lasse vieles offen. «Darin liegt der Zauber seiner Bilder.» Das ergänzt man sich für sich selber, und noch etwas: Der Zauber liegt auch darin, dass man Kielholz über seine Arbeiten viel näher kommt, als wenn er sich vor das Publikum stellen und von sich erzählen würde.

**Heiner Kielholz, Bündner Kunstmuseum, Chur, Bis 2. August. Zur Ausstellung ist ein Katalog erschienen.**